



# Baden-Württemberg

UMWELTMINISTERIUM  
PRESSESTELLE

PRESSESPIEGEL

05.11.2009

## Grünes Band des Bodensees

**Gewässerschutz** Umweltministerin  
Tanja Gönner (CDU) will alte  
Bausünden am Ufer korrigieren.  
*Stz S. 11.*

Nach den schädlichen Abwässern sollte aus Sicht von Umweltministerin Tanja Gönner (CDU) auch der Beton an den Ufern des Bodensees allmählich verschwinden. „Es gibt noch zahlreiche Bausünden aus den vergangenen Jahrzehnten, die wir Stück für Stück korrigieren wollen“, sagte Gönner anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Internationalen Gewässerschutzkommission für den Bodensee (IGKB).

Rund um den See sollte ein „Grünes Band“ entstehen, das zusammenhängende und intakte Lebensräume für Pflanzen und Tiere bietet. In der IGKB sind die Bodensee-Anrainerländer Deutschland, Österreich und die Schweiz sowie Liechtenstein zusammengeschlossen. Baden-Württemberg hat am 1. Juli turnusgemäß den Vorsitz für zwei Jahre übernommen. Das Jubiläum wird heute im schweizerischen St. Gallen gefeiert. Der Verbund setzt sich grenzüberschreitend für die Reinhaltung des Bodensees ein.

Der 536 Quadratkilometer große Bodensee war bis in die 70er Jahre so stark mit Schadstoffen belastet, dass er umzukippen drohte. Gönner erinnerte daran, dass die Länder und Kantone im Einzugsgebiet zusammen über 4,6 Milliarden Euro in Kläranlagen investiert haben. „Die länderübergreifende Zusammenarbeit am Bodensee ist eine Erfolgsgeschichte“, betonte sie. Der saubere See sei nicht nur für die über vier Millionen Menschen wichtig, die ihr Trinkwasser aus dem See beziehen, sondern auch für Wirtschaft und Tourismus.

Laut Ministerium sind seit Mitte der 70er Jahre rund 35 Kilometer Bodenseeufer renaturiert worden. Die IGKB hat festgestellt, dass rund 60 Prozent der 273 Kilometer langen Uferstrecke in ihrem natürlichen Zustand beeinträchtigt sind.

Aber auch der Gewässerschutz muss nach Gönners Ansicht weiterentwickelt werden. Das gelte zum Beispiel für Rückstände von Arzneimitteln. Diese seien kaum messbar und bedrohten auch die Versorgung mit Trinkwasser nicht. Aber sie könnten das sensible Ökosystem im See schädigen. Baden-Württemberg habe deshalb damit begonnen, Kläranlagen mit Kohlefiltern nachzurüsten, die Medikamentenrückstände beseitigen. lsw